

**Sandra-Kristin Haase, geb. am 11.06.1998**  
wöhnhaft bei den Eltern

**Eltern: Josef Haase, geb. am 19.12.1967**  
**Cornelia Haase, geb. am 15.01.1968**  
wöhnhaft Ketteler Str. 10, 48565 Steinfurt

FA	RECHTSANWÄLTE	10/01
SB	06. MRZ. 2007	10/01
Hoch- spr.	CTS RECHTSANWÄLTE	Zust- surg
zDA		10/01

Durch Beschluss des Amtsgerichts Münster vom 17.12.2001 wurde den Eheleuten Haase im Wege der einstweiligen Anordnung die elterliche Sorge für ihre vier gemeinsamen Kinder ebenso entzogen, wie der Kindesmutter die Personensorge für drei Kinder aus ihrer ersten Ehe und auf das Jugendamt Münster als Pfleger übertragen. Weiterhin ordnete das Gericht die Herausnahme der Kinder aus der Familie an. Die Trennung von Kindern und Eltern wurde durch das Amt für Kinder-, Jugendliche und Familien der Stadt Münster durchgeführt.

Mit Hauptsachebeschluss des Amtsgerichts Münster vom 06.03.2003 wurde der einstweilige Anordnungsbeschluss bestätigt. Gleichzeitig wurde der Umgang mit allen Kindern bis Juni 2004 ausgeschlossen. Die hiergegen eingelegte Beschwerde zum OLG Hamm war nur teilweise erfolgreich.

Inzwischen wurde das Jugendamt Münster in dem Pflegschaftsverfahren aus dem Amt als Pfleger entlassen. Zum neuen Pfleger für die Kinder wurde Herr Rechtsanwalt Johannes Franke, Coerdestraße 9 in 48147 Münster, bestellt.

Seit dem Umzug der Familie Haase in den Kreis Steinfurt liegt die Zuständigkeit für die Kinder Maurice-Pascal, Sandra-Kristin und Anna-Carina beim Kreisjugendamt Steinfurt.

Dienstgebäude  
Tecklenburger Str. 10  
48565 Steinfurt  
St-Nr: 311/5851/0284 FA ST  
Telefon: 0 25 51 69-0

Kreissparkasse Steinfurt  
BLZ 403 510 60 Kto-Nr. 331  
Int. Bank Account Number (IBAN):  
DE08 4035 1060 0000 0003 31  
BIC: WELADED1STF

Volksbank Nordmünsterland eG  
BLZ 401 637 20 Kto-Nr. 40 300 200  
Int. Bank Account Number (IBAN):  
DE82 4016 3720 0040 3002 00  
BIC: GENODEM1SEE

Postbank Dortmund  
BLZ 440 100 46 Kto-Nr. 20 234 469  
Int. Bank Account Number (IBAN):  
DE 97 4401 0046 0020 2344 69  
BIC: PBNKDEFF

Auf Initiative des Jugendamtes Steinfurt wurde in Abstimmung mit allen Verfahrensbeteiligten besprochen, Kontakte zwischen den Eltern und diesen drei Kindern wieder aufzubauen. Mit allen Beteiligten wurde vereinbart, dass zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Kontakte die Hilfe von Herrn Professor Dr. Klaus Münstermann, Schürfweg 7 in 49477 Ibbenbüren, in Anspruch genommen werden sollte. Seine Einschätzung zu der Lebenssituation und Perspektive der Kinder war u. a. Grundlage für die Entscheidung, die beiden Schwestern Anna-Carlina und Sandra-Kristin in den elterlichen Haushalt zurückzuführen.

Nachfolgend geht es um die Fragestellung, inwieweit die Familie eine Unterstützung bei der Integration ihrer beiden Töchter in das bestehende Familiensystem benötigen.

**Anna-Carlina** zeigte sich im ersten Umgang im März 2005 mit ihren Eltern sehr zurückhaltend. Nach dem ersten Kennenlernen aber war sie überraschend schnell sehr offen und ihren Eltern gegenüber sehr zugewandt. Bei einem Besuch ihrer Eltern in Laer, konzentrierte sie sich sofort auf ihre jüngere Schwester Antonia, die sie zum ersten Mal sah.

Herr Münstermann erklärte Anna-Carlina im Juli 2005, dass man ihren Wunsch, wieder bei den Eltern leben zu wollen, sehr ernst nehmen und auch umsetzen wolle. Die Rückführung zu den Eltern sollte ab dem Zeitpunkt durch Frau Strootmann und Herrn Themann, Mitarbeiter des Westfälischen Jugendheimes Tecklenburg, in Absprache mit dem Jugendamt Steinfurt, begleitet werden.

Erstes Ziel der Hilfsmaßnahme war es, eine gute Arbeitsebene zwischen den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und dem Ehepaar Haase zu schaffen. Darüber hinaus wurden zügig Kontakte zu den Heimeinrichtungen eingeleitet und die Besuche zwischen den Eltern und den Kindern begleitet und mit den Eltern reflektiert. Sowohl Anna-Carlina als auch Sandra-Kristin hatten bereits bis Ende Juli 2005 mehrere Male in ihrem Elternhaus übernachtet. Da bei beiden Kindern eine zunehmende Unsicherheit über ihren zukünftigen Wohnort zu beobachten war, wurde entschieden, Anna-Carlina zum 10.08.2005 in die Familie zurückzuführen.

**Sandra-Kristin** reagierte zunächst recht ambivalent auf die Kontakte zu ihren Eltern. Sie war sehr aufgeregt und gespannt und freute sich. Sie äußerte seinerzeit aber auch mehrmals Angst und Unsicherheit vor dem Kontakt mit ihren Eltern.

Nach Einschätzung ihres Bezugserziehers, Herrn Hausberg, ging es Sandra insgesamt jedoch gut und sie war nach den Kontakten meistens eher ausgeglichen. Nach seiner Ansicht schien es, als hätte durch das Wiedersehen ihrer Eltern eine bis zu diesem Zeitpunkt noch offene Wunde zu heilen begonnen und sie nach vorne gebracht. Sie wirkte in Vielem gereifter als vorher.

Da sich auch Sandra-Kristin nach Einschätzung von Herrn Prof. Dr. Münstermann auf eine Rückführung einlassen würde, war damit die wichtigste Voraussetzung, dass die Qualität der Bindung zu den Eltern auf ein notwendiges Maß angehoben werden könne, gegeben. Auch Sandra zeigte eine zunehmende Unsicherheit über ihren zukünftigen Wohnort, so dass kurzfristig entschieden wurde, das Kind am 18.09.2005 in den Haushalt ihrer Eltern zurückzuführen.

#### Stellungnahme:

Nach wie vor begegnen die Eheleute Haase den MitarbeiterInnen des Kreisjugendamtes Steinfurt mit großem Misstrauen. Die Inobhutnahme ihrer Kinder wird von ihnen als so traumatisch erlebt, dass es ihnen bis heute sehr schwer fällt, Vertrauen gegenüber dem Jugendamt aufzubauen.

Durch die Begleitung von Herrn Prof. Dr. Münstermann und den Mitarbeitern des Westfälischen Jugendheimes Tecklenburg, war es anfänglich möglich, Herrn und Frau Haase zu einer Zusammenarbeit mit dem Jugendamt zu gewinnen.

Zunächst haben sich die Eheleute Haase motiviert auf die Begleitung eingelassen. Sie empfanden die Unterstützung als hilfreich, aber auch notwendig, um an der **Stärkung ihrer** Erziehungskompetenzen zu arbeiten.

Nach Einschätzung der MitarbeiterInnen des Jugendamtes aber auch Herrn Prof. Dr. Müns-  
termanns, bedürfen Herr und Frau Haase einer mehrjährigen und kontinuierlichen, ambu-  
lanten und **professionellen** Unterstützung.

Seit dem Sommer 2006 ist eine Zusammenarbeit mit der Familie kaum mehr möglich. Da  
krankheitsbedingt ein Betreuerwechsel stattfand, sind nur noch einige, wenige Kontakte  
verabredet worden (siehe Anlage), die auch nur zum Teil von der Familie in Anspruch ge-  
nommen wurden.

Die vor dem Amtsgericht Münster am 10.07.2006 besprochenen Umgangskontakte zwi-  
schen Maurice+Pascal und seinen Eltern wurden von den Eltern bedauerlicherweise nicht in  
dem Umfang genutzt, wie sie vonseiten Haases gewünscht waren.

Bis zum Ende des Jahres 2006 wurden Besuche in Dortmund im 8-Wochen-Rhythmus or-  
ganisiert. Um die Beziehung zwischen Maurice und seinen Eltern wieder aufzubauen bzw.  
zu festigen, gingen Herr und Frau Haase auf den Vorschlag ein, die Umgangszeit zunächst  
auszuweiten. Im nächsten Schritt sollte ein kürzerer Umgangsturnus ins Auge gefasst wer-  
den. Hierzu ist es leider nicht gekommen. Die **beiden letzten Termine** wurden von den El-  
tern nicht wahrgenommen.

Familie Haase ist inzwischen von Laer nach Steinfurt-Borghorst verzogen. Sie begründeten  
den Umzug mit erheblichen Mängeln in dem von ihnen angemieteten Haus, wobei der Be-  
sitzer nach ihrer Aussage nicht bereit war, diese Mängel zu beseitigen.

Kurz nach ihrem Umzug meldete sich die Hausbesitzerin bei der Unterzeichnerin, um mit-  
zuteilen, dass Familie Haase ihre Miete über einen Zeitraum von einem Jahr nicht gezahlt  
hat. Es sind Mietrückstände und Nebenkosten von ca. 10.500 Euro entstanden.

Dies ist bereits der dritte Umzug, seit dem die Familie im Kreis Steinfurt lebt.

In der therapeutischen Begleitung und in pädagogischen Gesprächen haben sich die Ehe-  
leute intensiv mit ihren familienbiografischen Ereignissen auseinandergesetzt. Immer wie-  
der war die von ihnen als traumatisch erlebte Inobhutnahme ihrer Kinder Thema. Nach wie  
vor begegnen sie dem Jugendamt mit erheblichen Misstrauen und teilweiser Ablehnung.

Störende Einflüsse von außen, gegen die sich die Eheleute nur schwerlich abgrenzen kön-  
nen und zum Teil auch nicht wollen, erschwerten den therapeutischen Prozess. Insbeson-  
dere Frau Haase zeigt sich durch die Ereignisse in der Vergangenheit gekränkt und ver-  
letzt, Ereignisse, die sie bis heute nicht verarbeitet hat. Erschwert bzw. verhindert wird die-  
ser Verarbeitungsprozess, nach Ansicht der Unterzeichnerin, durch die von der Familie  
selbst gesuchten „Helfersysteme“, die sich sehr zahlreich um die Familie gruppiert haben  
und ihre Unterstützung anbieten.

Sie bestärken Herrn und Frau Haase in ihrer Haltung, dass ihnen großes Unrecht geschah,  
welches nur durch eine Rückkehr sämtlicher Kinder in den elterlichen Haushalt wieder gut-  
zumachen ist.

Dabei wird von den Beteiligten konsequent ignoriert, dass gerade die älteren Kinder aus  
der Ehe mit Herrn Manneck eine Reintegration in den mütterlichen Haushalt für sich aus-  
schließen.

Der tragische, frühe Tod von Lisa-Marie hat bei Frau Haase verständlicherweise zu großer Trauer und Betroffenheit geführt.

Am 24.01.07 äußerte sie in der Fernsehsendung „SAM“ auf Pro sieben, unter starken Depressionen zu leiden, die sie nur mit der Einnahme von Psychopharmaka bekämpfen könne. In ihrer Trauer sagte sie „Zitat:

- Ich befinde mich in einem ganz tiefen, schwarzen Loch,
- Ich fühle mich, als wenn es mich gar nicht mehr gäbe,
- Ich mache oft einfach die Hände vor meine Augen und stelle mir vor, einfach gar nicht mehr da zu sein, alles schwarz zu sehen, und es passiert nichts mehr.
- In dem Moment geht es mir gut und ich sehe nichts mehr und hör nichts mehr, es kann gar nichts mehr passieren.“

*nicht weg  
Lisa sagte  
wegen Tod*

Die psychische Verfassung von Frau Haase gibt großen Anlass zur Sorge. Es stellt sich hier die Frage, inwieweit sie derzeit in der Lage ist, sich adäquat um ihre drei Töchter zu kümmern und deren Bedürfnisse zu erkennen und zu befriedigen. Nach Auskunft der Grundschule haben Sandra-Kristin und Anna-Carina nach Lisas Tod für eine Woche nicht am Schulunterricht teilgenommen. Frau Vriesen, Klassenlehrerin von Ann-Carina, und Frau Kaymaz, Klassenlehrerin von Sandra-Kristin, werden einen Bericht über den Leistungsstand der Kinder und die Zusammenarbeit mit Familie Haase anfertigen, der in Kürze nachgereicht wird.

Die Herausnahme ihrer Kinder aus der Familie wurde bislang insbesondere von Frau Haase nicht verarbeitet.

Für ein gelingendes Aufwachsen der drei Mädchen in ihrer Familie wäre nach Ansicht der Unterzeichnerin, eine Unterstützung des Familiensystems sicherlich hilfreich.

Ein Mindestmass an Vertrauen in ein professionelles Helfersystem ist jedoch eine wesentliche Voraussetzung, um eine positive Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Im Auftrag

*V. Sant*  
Kranz  
Diplom-Sozialpädagogin

Anlage

*0201*